

CHECK

up

Ideen, Impulse und Informationen aus dem CHE

2 | Dezember 2012



CHECK ▶ IN

Monitor Lehrerbildung	1
Prof. Dr. Wilfried Müller ist Hochschulmanager des Jahres 2012	4
Mehrdimensionales Hochschulranking setzt sich international durch	5
Studienkredite für ein Auslandsstudium	6
Tagung beleuchtet aktuellen Boom des Dritten Bildungsweges	7
Karrierewege von Juniorprofessor(inn)en	7
Professionalisierungsschub bei der Internationalisierung	8
CHE Standpunkt	8
Mehr Familie auf dem Campus	9
Quest – Anwender(innen)-Tagung	10
CHE Consult ist in Berlin	11
Hochschulkurs/CHE Forum	12

www.monitor-lehrerbildung.de

Online-Plattform bietet Übersicht über das Lehramtsstudium

Die für unsere Gesellschaft existenziell wichtige Aufgabe der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern wird viel diskutiert – trotz der intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema war es aber bisher schwierig, eine Übersicht über die in Deutschland existierenden Formen des Lehramtsstudiums zu bekommen. Der Monitor Lehrerbildung schließt diese Lücke und bietet mit aktuellen Informationen und Daten einen übersichtlichen und umfassenden Überblick.

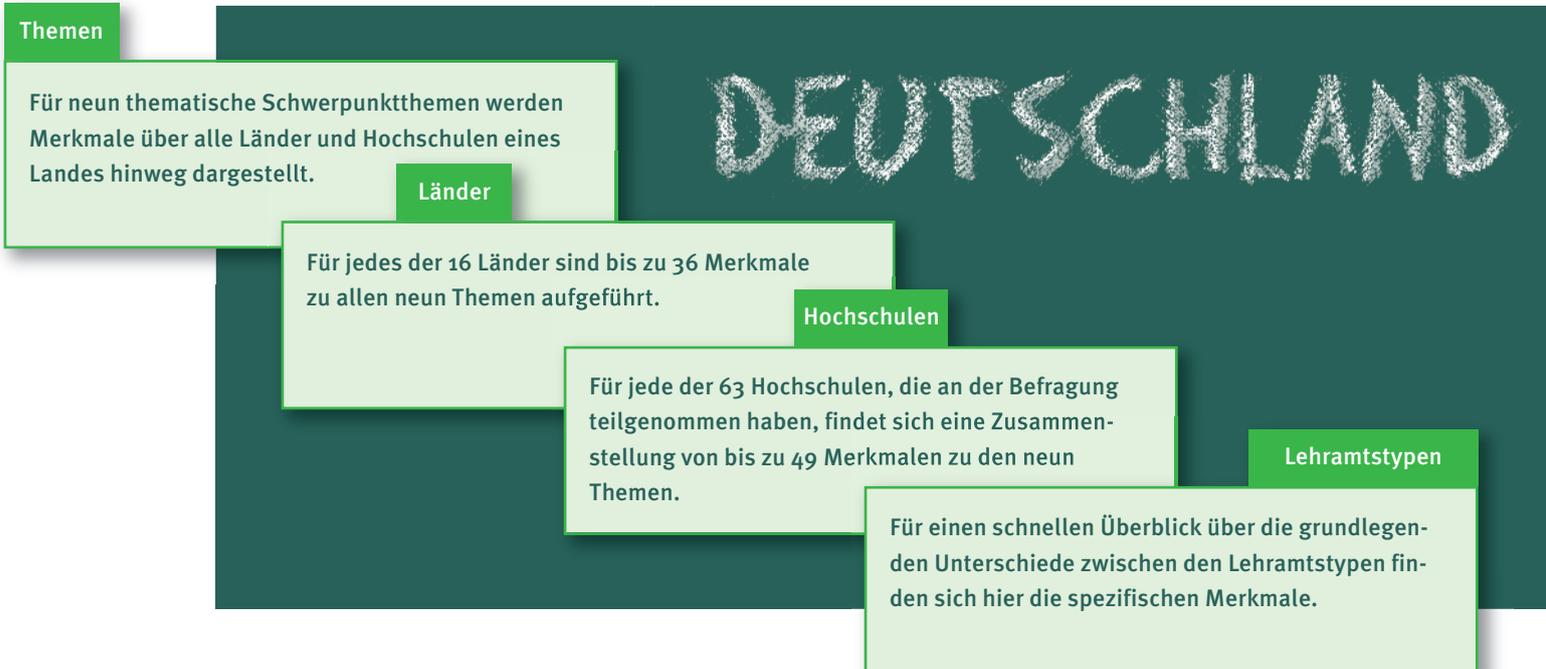
Ein Ziel: gute Lehrerinnen und Lehrer ausbilden. Aber: unzählige Wege dahin. In den 16 Ländern gibt es so viele verschiedene Konzepte des Lehramtsstudiums, dass es selbst Expertinnen und Experten schwerfällt, den Überblick zu behalten. Unterschiedliche Regelungen zwischen den Ländern und zwischen den Hochschulen schaffen eine hohe Komplexität. Hier faktenbasierte Diskussionen zu erleichtern und Transparenz zu schaffen – das sind die Ziele des Monitors Lehrerbildung. Das gemeinsame Projekt der Bertelsmann Stiftung, des CHE Centrum für Hochschulentwicklung, der Deutschen Telekom Stiftung und des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft bereitet neben vergleichenden Daten- und Faktenübersichten auch Schwerpunktthemen übersichtlich auf. Je nach Interesse lassen sich Informationen individuell zusammenstellen. So lässt sich zum Beispiel ermitteln, welche Unterschiede es zwischen den Lehramtsstudiengängen verschiedener Bundesländer oder auch innerhalb eines Landes an den einzelnen Hochschulen gibt.

CHE

Centrum für
Hochschulentwicklung

Im Online-Angebot www.monitor-lehrerbildung.de finden sich kostenfrei detaillierte Informationen zu den einzelnen Themen, Bundesländern, Hochschulen und Lehramtstypen zur ersten Phase der Lehrerbildung in Deutschland.

WWW.



Die Themenstruktur des Monitors Lehrerbildung orientiert sich an wichtigen, für die Qualität relevanten Themen, z.B.: Ein- und Umstiegsmöglichkeiten im Verlauf des Studiums, frühe und adäquat in den Lehrplan eingebundene Praxisphasen, eine Verzahnung der verschiedenen Ausbildungsphasen, klare Zuständigkeiten in den Hochschulen, aber auch die Verankerung der Lehrerbildung im Landesprofil oder die Förderung der Forschung zur Lehrerbildung.

In den Monitor Lehrerbildung fließen daher Fragen ein, die auch für die aktuelle hochschulpolitische Diskussion von Relevanz sind: Gemeinsam haben sich der Bund und die Länder zu einer Qualitätsoffensive für die Lehrerbildung entschieden. Insgesamt 500 Millionen Euro will der Bund bereitstellen, um neue Konzepte in der Lehrerbildung zu fördern. Die Mittel will der Bund aber erst freigeben, wenn sichergestellt ist, dass Lehramtsstudierende und Lehramtsabsolvent(inn)en über alle Bundesländergrenzen hinweg während des Studiums sowie zum Vorbereitungsdienst wechseln können. Die Grundlage für eine Gewährleistung der Mobilität ist die gegenseitige Anerkennung der Studienleistungen und -abschlüsse durch die Länder. Bis Ende 2013 sollen die Richtlinien, die im März 2013 von der KMK beschlossen werden sollen, in den entsprechenden Gesetzen und Verordnungen der Länder umgesetzt werden. Voraussichtlich erst dann können sich die Hochschulen für Mittel aus der Qualitätsoffensive bewerben.

Der Monitor Lehrerbildung hält mit seiner ersten Erhebungsrunde den Status quo vor den anstehenden Änderungen zur Anerkennung von Studienleistungen und -abschlüssen fest. Betrachtet man die Ausmaße der bereits bestehenden Wechselbewegungen der Lehramtsabsolventinnen und Lehramtsabsolventen, ergibt sich folgendes Bild: Den Wechsel zum Vorbereitungsdienst in ein anderes Bundesland haben im Wintersemester 2010/2011 3.895 von 19.429 Lehramtsabsolventinnen und Lehramtsabsolventen aus neun Ländern vollzogen. Überwiegend gingen Lehramtsabsolventinnen und Lehramtsabsolventen für ihren Vorbereitungsdienst dabei in ein Nachbarland.

Nur äußerst selten wurde beim Wechsel in ein anderes Bundesland nicht das Nachbarland gewählt. Der Monitor Lehrerbildung zeigt also, dass in der Tat kein reger Austausch zum Vorbereitungsdienst zwischen den Bundesländern stattfindet. Er ist damit Ausgangspunkt für weitere Ursachenanalysen: Gibt es besondere Hindernisse in den Ländern mit sehr niedriger Mobilität? Wie groß ist bei den Referendariatsanwärterinnen und Referendariatsanwärtern überhaupt das Bedürfnis nach einem Wechsel?

monitor-lehrerbildung.de

Methode

Der Monitor Lehrerbildung enthält mehr als 8.000 Daten. Befragt wurden deutsche Hochschulen, die Lehramtsstudiengänge anbieten – nicht angesprochen wurden Kunst-, Musik-, Religions-, Sporthochschulen sowie Hochschulen, die Lehramtsstudiengänge nur in Kooperation mit anderen Hochschulen anbieten und dabei den kleineren Teil des Curriculums stellen. Somit sind 70 Hochschulen für die Untersuchung relevant. 63 Hochschulen haben an der Befragung teilgenommen. Neben der Hochschulebene werden die landesweiten Regelungen abgebildet, hier nahmen alle Länderministerien an der Umfrage teil.

Bis verbindliche Regelungen zur Anerkennung von Studienleistungen und -abschlüssen in Kraft sind, könnte auch eine größtmögliche Transparenz über die bisher unterschiedlichen landesspezifischen Herangehensweisen Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärtern eine Hilfestellung bieten: Vier Länder, Hamburg, Rheinland-Pfalz, Thüringen und das Saarland bieten Studierenden, die in ihr Land wechseln möchten, Informationen bezüglich der Anerkennung der bisherigen Leistungen und der Kompatibilität der Studiengänge an.

Es zeigt sich, dass die Lehrerbildung bereits vor der Qualitätsoffensive in vielen Fällen durch die individuellen Bemühungen von den beteiligten Akteuren aus ihrem vermeintlichen Schattendasein geholt wird. Die Kritik, dass die Lehramtsstudierenden in den nicht auf ihre Ausbildung spezialisierten Hochschulen tendenziell »heimatlos« seien, kann durch Ergebnisse des Projekts teilweise entkräftet werden: Über 60 Prozent der befragten Hochschulen haben Zentren für Lehrerbildung mit klaren Zuständigkeiten für die Lehrbildung eingerichtet, an weiteren 17 Prozent der Hochschulen gibt es eine sogenannte »School of Education«, welche teilweise noch weiter reichende Kompetenzen besitzt. Jedoch sind nur insgesamt knapp

ein Drittel dieser zentralen Einheiten auch für die inhaltliche Gestaltung der Lehrerbildung zuständig; ein Promotionsrecht besitzen nur zwei dieser Einrichtungen, in beiden Fällen handelt es sich um eine »School of Education«. Das heißt, selbst wenn die »Heimat« vorhanden ist, bleibt dort die Gestaltungsmöglichkeit teilweise gering. Spannend dürfte sein, ob im Zuge der Qualitätsoffensive z. B. an dieser Stelle weitere Veränderungen eintreten.

Ermöglicht die Ausbildung von heute, die Lehrerinnen und Lehrer von morgen auch auf die Herausforderungen der Zukunft vorzubereiten? Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter müssen so ausgebildet werden, dass sie trotz der Vielfalt der angebotenen Studiengänge bestmöglich für die sich stetig wandelnden Anforderungen an den Beruf gewappnet sind. Der Monitor Lehrerbildung stellt allen interessierten Expertinnen und Experten die Datenbasis für Einschätzungen und Entscheidungen zur Verfügung, damit in Zukunft die Heterogenität für alle Beteiligten besser handhabbar wird. Mit dem umfangreichen Datensatz, der zur Verfügung steht, ist ein Anfang gemacht, eine Phase in der Lehrerausbildung bundesweit zu erfassen.

Deutsche Telekom Stiftung



Stifterverband
für die Deutsche Wissenschaft

Die Bertelsmann Stiftung, die Deutsche Telekom Stiftung, der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und das CHE Centrum für Hochschulentwicklung erstellen gemeinsam den Monitor Lehrerbildung. Entwickelt wurde das Konzept in Diskussionen und in Pilottests mit Experten der Lehrerbildung.

📍 Melanie Rischke
☎ 0 52 41 . 97 61 33
✉ Melanie.Rischke@che.de

Prof. Dr. Wilfried Müller ist Hochschulmanager des Jahres 2012



FOTO: DAVID AUSSERHOFER, WANDLITZ

Der ehemalige Rektor der Universität Bremen, Prof. Dr. Wilfried Müller, bei der Entgegennahme der Auszeichnung. V.l.n.r. Marion Schmidt, G+J Wirtschaftsmedien, Prof. Dr. Wilfried Müller, Prof. Dr. Margret Wintermantel, DAAD, Prof. Dr. Frank Ziegele, CHE

»Seine Exzellenz« titelte die Financial Times Deutschland (FTD) bei der Vorstellung der Nominierten für den diesjährigen Hochschulmanager des Jahres. Die Anspielung zielt auf die enorme Leistung, mit der die Universität Bremen unter der Leitung ihres Rektors Prof. Dr. Wilfried Müller zu einer Hochschule avancierte, die kontinuierlich ihre Forschungsstärke ausgebaut hat. Die Belohnung für das richtige Zukunftskonzept kam in diesem Jahr mit der Auswahl als eine der Exzellenzuniversitäten in Deutschland. Im Rahmen der FTD-Konferenz »Hochschulmanagement« wurde Wilfried Müller am 4. Dezember nun als Hochschulmanager des Jahres 2012 geehrt.

Bei der Auszeichnung geht es jedoch nicht nur um die Spitzenforschung, sondern darum, der eigenen Hochschule ein Profil zu geben. Sechs Finalist(inn)en sind den Weg der Profilierung besonders erfolgreich gegangen und haben darüber hinaus herausragende Erfolge in Forschung, Lehre und Internationalisierung erzielt:

Die Finalisten

Prof. Dr. Hans-Wolfgang Arndt
ehemaliger Rektor der Universität Mannheim

Prof. Dr. Karl-Dieter Gröske
Präsident der Universität Erlangen-Nürnberg

Prof. Dr. Lambert Koch
Rektor der Universität Wuppertal

Prof. Dr. Ute von Lojewski
Präsidentin der Fachhochschule Münster

Prof. Dr. Wilfried Müller
ehemaliger Rektor der Universität Bremen

Prof. Dr. Peter Nieß
ehemaliger Präsident der Hochschule Reutlingen

Eine Vorauswahl der Hochschulleitungen wird jeweils auf der Basis von Daten des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, der Alexander von Humboldt-Stiftung und vom CHE Ranking zu den Themenfeldern Diversity, Internationalität, Lehre und Forschung getroffen. Wie in den

Jahren zuvor waren dabei Veränderungsleistungen ausschlaggebend. Positiv bewertet wurden in diesem Jahr zudem öffentlich-private Partnerschaften, deren Gestaltung eine wichtige Führungsaufgabe ist, denn Hochschulen leben von ihren vielfältigen Kontakten und ihrer Einbindung in regionale und überregionale Partnerschaften und Netzwerke.

»Erfolgreiche Hochschulen brauchen herausragende Persönlichkeiten mit einem der Hochschulkultur angemessenen Führungsstil. Der Wettbewerb »Hochschulmanager des Jahres« zeichnet die Leitungspersonen aus, die für die Zukunft des deutschen Hochschulsystems eine wichtige Rolle spielen«, sagt CHE-Geschäftsführer Prof. Dr. Frank Ziegele. Wilfried Müller war zehn Jahre lang Rektor der Universität Bremen, Ende September schied er aus dem Amt. »Müller konnte weder auf einen traditionellen Ruf, noch auf eine üppige Ausstattung von staatlicher Seite bauen – und hat es dennoch geschafft, die Uni an die Forschungsspitze zu führen«, erklärt Ziegele, Mitglied der Jury, und ergänzt: »Er hat immer alle Mitglieder der Hochschule mitgenommen auf seinem Weg und sein Amt mit hohem kommunikativen Einsatz ausgefüllt.«

Die Laudatio zur Auszeichnung von Müller als herausragendem Hochschulmanager hielt Prof. Dr. Margret Wintermantel, ehemalige Präsidentin der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) und jetzt Präsidentin des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD).

U-Multirank

Mehrdimensionales Hochschulranking setzt sich international durch

Vergleich gewünscht! Die Europäische Kommission nimmt den Wunsch nach Transparenz im europäischen Hochschulraum ernst. Sie fördert in einem zunächst zweijährigen Projekt die Implementierung von »U-Multirank«, einem europa- und weltweiten Ranking-System, das in seiner Logik dem CHE-Ranking gleicht. Das internationale Ranking wird von einem europäischen Konsortium unter Federführung des CHE und des Centers for Higher Education Policy Studies (CHEPS) entwickelt und durchgeführt.

Das Konzept von U-Multirank lehnt sich an das CHE Ranking an und unterscheidet sich dadurch grundlegend von den vorhandenen internationalen Rankings wie Shanghai oder Times Higher:

- Die Bedeutung der Fächerebene, gerade aus Sicht der Studierenden, wird ernst genommen. Neben einem Vergleich von Hochschulen wird großes Gewicht in U-Multirank auf einem fachbezogenen Ranking liegen.
- U-Multirank ist mehrdimensional und verzichtet auf die methodisch unhaltbare Berechnung von Gesamtwerten aus gewichteten Indikatoren. Hierzu wird ein interaktives Web-System entwickelt, das wie im CHE-Ranking personalisierte Rankings ermöglicht.
- U-Multirank ist nutzerorientiert; d.h. in die Entscheidungen sowohl über die endgültige Auswahl der Indikatoren als auch über die Darstellungsweise der Ergebnisse werden die potentiellen Nutzer (»stakeholder«) einbezogen werden.
- Im Unterschied zu den existierenden internationalen Rankings bezieht U-Multirank nicht nur international ausgerichtete Forschungsuniversitäten ein. Mit dem Blick auf die Dimensionen Studium und Lehre, Forschung, Wissenstransfer, internationale Orientierung und regionale Einbindung der Hochschulen wird die Vielfalt der Profile der Hochschulen sichtbar gemacht.
- Dabei werden aber nur in ihren Profilen vergleichbare Hochschulen miteinander verglichen. U-Multirank ist daher mit einem Instrument zur Identifizierung vergleichbarer Profile von Hochschulen verknüpft.
- U-Multirank ordnet die Hochschulen bei allen Indikatoren in Ranggruppen; auf die Berechnung methodisch nicht haltbarer Ranglisten mit scheinbar exakten Plätzen wird verzichtet.

»International gelten die Ideen des CHE Rankings wie Fachbezogenheit, Mehrdimensionalität und Nutzerorientierung als der wegweisende Ansatz, um statt der simplifizierenden Rankings ein nützliches Informationssystem zu schaffen«, sagt U-Multirank Projektleiter Gero Federkeil. Weltweit ist das Interesse an einer Teilnahme an U-Multirank groß und auch in Deutschland können sich die Fachbereiche und Hochschulen für eine Teilnahme entscheiden und damit ihre Sichtbarkeit weltweit erhöhen. Um Zusatzaufwand für die deutschen Hochschulen zu vermeiden, ist geplant, mit Einverständnis der Hochschulen die Ergebnisse des CHE Rankings direkt für U-Multirank verwertbar zu machen.

U-Multirank will be useful to each participating HEI, as a planning and self-mapping exercise; and more should join as it proves its utility, and to respond to calls from students and others for greater transparency in European higher education. By providing students with clearer information to guide their study choices, this is a fresh tool for more quality, relevance and transparency in European higher education.

Androulla Vassiliou

EU-Kommissarin für Bildung und Kultur

Ein erstes Ranking, das mindestens 500 Hochschulen und vier Fächer umfassen wird (Maschinenbau, Elektrotechnik, Betriebswirtschaftslehre – die drei Fächer der Machbarkeitsstudie – sowie Physik) wird Anfang 2014 veröffentlicht werden. Danach wird U-Multirank in einem jährlichen Turnus mit Blick auf die Zahl der einbezogenen Hochschulen und Fächer ausgeweitet. Die Teilnahme am Ranking steht prinzipiell allen europäischen Hochschulen offen – dazu werden relevante Vergleichshochschulen außerhalb Europas einbezogen.

📍 Gero Federkeil
☎ 0 52 41 . 97 61 30
📧 Gero.Federkeil@che.de



Studienkredite für ein Auslandsstudium

Für viele Studierende ist es inzwischen eine Selbstverständlichkeit, während ihres Studiums einen Auslandsaufenthalt einzuplanen. Nicht wenige studieren gleich komplett im Ausland. Trotz Förderung durch die Eltern, Auslands-BAfÖG und Stipendien bleibt manchmal eine Finanzierungslücke. Der CHE-Studienkredit-Test zeigt auf, welche Studienkredite hier weiterhelfen können.

Studierenden, die trotz eines kürzeren oder längeren Auslandsaufenthaltes weiter an einer deutschen Hochschule immatrikuliert sind, steht die ganze Auswahl an Studienkrediten, derzeit ca. 40, darunter auch einige regionale Angebote, zur Verfügung.

Anders sieht es bei einem Auslandsstudium ohne parallele Immatrikulation in Deutschland aus. Die Finanzierung von ein oder zwei Auslandssemestern ist unter diesen Vorgaben nur bei einigen Anbietern möglich. Von den bundesweiten Anbietern sehen CareerConcept/Festo, Deutsche Bildung, Deutsche Kreditbank und die Evangelische Kreditgenossenschaft diese Möglichkeit vor, jedoch nicht die KfW oder die Deutsche Bank. Bei CareerConcept und Deutsche Bildung besteht die Möglichkeit zusätzlicher Auszahlungen oder einer Verlängerung der maximalen Kreditlaufzeit für einen Auslandsaufenthalt. Es zeigen sich aber auch einige lokale Banken flexibel, wenn es um die Finanzierung einiger Auslandssemester geht (Hamburger Sparkasse, Sparkasse Essen, Sparkasse Herford, Sparkasse Lübeck).

Die Finanzierung eines kompletten Auslandsstudiums ist ebenfalls nur bei wenigen Anbietern möglich. Von den bundesweiten Anbietern sehen nur CareerConcept, Festo,

Deutsche Bildung und Deutsche Kreditbank diese Möglichkeit vor. Bei den lokalen Angeboten lohnt ein Blick auf das Angebot der Sparkassen in Essen, Lübeck und Herford. Kurz vor dem Examen stehende Studierende können unter Umständen auch für eine begrenzte Zeit finanzielle Unterstützung des Bundesverwaltungsamtes (»Bildungskredit«) sowie der Darlehnskassen örtlich zuständiger Studentenerwerbe in Anspruch nehmen. Sie zeichnen sich durch besonders günstige Zinssätze aus, teilweise sind sie sogar zinsfrei erhältlich.

Der CHE-Studienkredit-Test arbeitet Vor- und Nachteile der existierenden Studienkreditangebote für verschiedene Zielgruppen heraus. Bei jedem Angebot wird vermerkt, inwieweit es für Auslandsstudien in Anspruch genommen werden kann. Der CHE-Studienkredit-Test nimmt dabei als Entscheidungshilfe explizit die »Kundensicht«, also die Perspektive der Studierenden ein.

Eine ausführliche Beschreibung und Bewertung der 40 Studienkredite und Bildungsfonds findet sich als kostenloser Download unter

 www.CHE-Studienkredit-Test.de

Tagung beleuchtet aktuellen Boom des Dritten Bildungsweges



FOTO: ISTOCKPHOTO

Am 21. Januar 2013 laden das CHE Centrum für Hochschulentwicklung und der Stiffterverband für die Deutsche Wissenschaft ein zu einer Tagung zum Thema »Studieren ohne Abitur – erfolgreicher Weg zwischen beruflicher und akademischer Bildung?«: Vertreter(innen) aus Politik, Gewerkschaften und Forschungsinstituten diskutieren über die zunehmende Akademisierung der Arbeitswelt, Expert(inn)en geben Ratschläge für ein erfolgreiches Studium ohne Abitur und ohne Fachhochschulreife und Hochschulen stellen spezifische Angebote für mehr Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung vor.

Bei der Tagung wird zudem das neue Online-Portal www.studieren-ohne-abitur.de vorgestellt. Das von CHE und Stiffterverband initiierte Informationsangebot soll sich als zentrale Beratungsplattform etablieren, welche erstmals auch die Möglichkeit bietet, auf Hochschulebene nach passenden Studienangeboten und Ansprechpartner(inne)n zu suchen.

📞 Sigrun Nickel
☎ 0 52 41 . 97 61 23
📧 Sigrun.Nickel@che.de

Forschungsprojekt »Karrierewege von Juniorprofessor(inn)en« gestartet // Suche nach ehemaligen Juniorprofessor(inn)en



FOTO: B. LEITNER

Anfang April 2012 ist das von der Hans-Böckler-Stiftung finanzierte Forschungsprojekt »Karrierewege von Juniorprofessor(inn)en« gestartet, welches das CHE in Kooperation mit dem Institut für Hochschulforschung (HoF) Wittenberg durchführt. Schwerpunkt des CHE-Teilprojektes ist der Verbleib von ehemaligen Juniorprofessor(inn)en.

Um Erfahrungen der ehemaligen Stelleninhaber zu sammeln, fand im September ein Workshop mit ehemaligen Juniorprofessor(inn)en und Fachexpert(inn)en statt. Eine Pretest-Phase unter Beteiligung von 25 Expert(inn)en schloss sich daran an. Derzeit sucht das CHE ehemalige Juniorprofessoren und Juniorprofessorinnen, die bereit

sind, Auskunft über ihren weiteren Berufsweg zu geben. Die Befragung wird mittels anonymisierter Online-Fragebogen durchgeführt. Ziel ist, fundierte Erkenntnisse über den Verbleib von Juniorprofessorinnen und -professoren zu gewinnen. Auf Basis der Studie sollen Empfehlungen für die Weiterentwicklung dieses noch sehr jungen Karrierepfades gewonnen werden.

Teilnehmer der Befragung werden im weiteren Projektverlauf über die Ergebnisse informiert.

Bitte melden unter:

📧 junioprofessur@che.de
oder telefonisch bei Sindy Duong

☎ 0 52 41 . 97 61 46

Nähere Informationen finden Sie unter:

🌐 www.che.de

It's the outcome, stupid!



FOTO: ISTOCKPHOTO

memo[©]

Die Internationalisierung von Hochschulen hat in den vergangenen Jahren einen großen Professionalisierungsschub erfahren. Dieser hat in Initiativen wie Gate Germany aber auch in den einzelnen Hochschulen stattgefunden. Vermutliche und tatsächliche Erfolge sind dabei in der Regel quantitativ gemessen worden: Wie viele Partnerschaften, wie viele multinationale Programme, wie viele Outgoings, wie viele Incomings?

Der nächste Professionalisierungsschub zeichnet sich nun an anderer Stelle ab. In einem großen EU-finanzierten Projekt namens IMPI (Indicators for Mapping and Profiling Internationalisation) wurde jüngst eine Reihe von Indikatoren entwickelt, um die Internationalisierungsaktivitäten

europäischer Hochschulen zu kartieren sowie individuelle Profile der Internationalisierung abzubilden. Der Ansatz ist der Überlegung verpflichtet, dass die Hochschulen zunehmend die Ergebnisse ihrer Internationalisierungsaktivitäten differenzierter messen und vergleichen wollen.

Mit dem neuen Instrument »memo«, das CHE Consult entwickelt hat, machen sich gerade 30 Hochschulen auf den Weg, über eine Vorher-Nachher-Befragung die tatsächlichen Effekte der Auslandsaufenthalte ihrer Studierenden zu messen. Wie verändern sich Leistungsvermögen, Einstellungen, Kompetenzen?

Das Motto der Internationalisierung ist offenbar nicht länger »Mehr ist mehr!« sondern, frei nach Clinton, »it's the outcome, stupid!«.

Uwe Brandenburg
030.233 22 67 44
Uwe.Brandenburg
@che-consult.de

CHE

STAND
PUNKT

Debatte um Studienbeiträge versachlichen

Von den sieben Bundesländern, die nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts im Jahr 2005 Studienbeiträge einführen, sind nur Niedersachsen und Bayern noch dabei. Und auch hier wird das Thema schon kräftig für den Wahlkampf genutzt.

Eine sachliche Debatte bleibt dabei auf der Strecke. Im Wahlkampf will man punkten, indem man sich gegen Gebühren ausspricht und Ausgleichszahlungen für die ohnehin klammen Hochschuletats zusagt. Aber dauerhafte Kompensationszahlungen kann kein Minister versprechen – und selbst diese würden die positiven Steuerungseffekte der Gebühren bei Studierenden und Lehrenden nicht ersetzen.

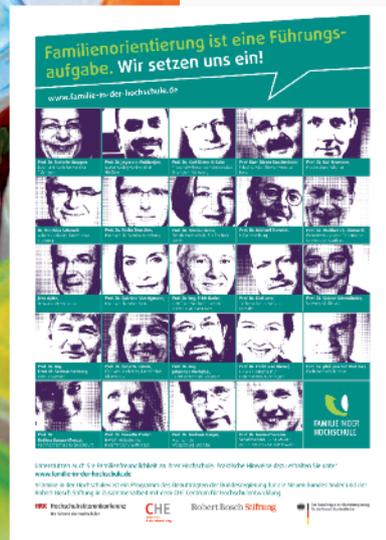
Spätestens wenn in Deutschland die Schuldenbremse in Kraft tritt, droht auch an den Hochschulen ein weiterer finanzieller Einschnitt. Es wird Zeit, dass sich die Aufregtheit legt und Vernunft die Debatte bestimmt. Ein Ab-

gleich der Argumente gegen eine finanzielle Beteiligung der Studierenden am Studium mit den wirklich erkennbaren Auswirkungen zeigt: Motivierte junge Menschen werden durch Beiträge in Höhe von 83,33 Euro im Monat nicht abgehalten, ihr Studium zu beginnen oder erfolgreich abzuschließen. Es gibt auch keine Flucht in beitragsfreie Bundesländer. Bei der Studienentscheidung spielen die Studienbeiträge eine sehr untergeordnete Rolle. Die Rückzahlung kann zudem über ein Landesdarlehen ins Berufsleben verschoben werden.

Ein neuer Anlauf sollte auf die Entscheidungsfreiheit der Hochschule setzen, als Gesamtgebühr auch alle übrigen Einzelgebühren integrieren und vor allem als »graduate contribution« regelhaft nicht die Studierenden, sondern die gut verdienenden Absolventinnen und Absolventen betreffen.

Prof. Dr. Frank Ziegele
052 41 . 97 61 24
Frank.Ziegele@che.de

FOTO: DAVID AUSSERHOFER, WANDLITZ



Mit der Bilanztagung am 21./22. November 2012 ist das Programm »Familie in der Hochschule« in der bisherigen Form zu Ende gegangen. In insgesamt zwei Projektgruppen haben der Beauftragte der Bundesregierung für die Neuen Bundesländer und die Robert Bosch Stiftung in Zusammenarbeit mit dem CHE ausgewählte Projekte und die Kooperation von Hochschulen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Studium bzw. Beruf an Hochschulen gefördert. Zwölf Hochschulen haben in einem Best-Practice-Club Konzepte für die eigene Hochschule entwickelt, erprobt und ihre Erfahrungen und Ergebnisse für eine breite Öffentlichkeit aufbereitet und dadurch nutzbar gemacht.

Der Best-Practice-Club war in drei Arbeitsgruppen gegliedert. Dabei war es wichtig, nicht nur zusätzliche Services zu entwickeln und zu implementieren, sondern auch die Studienbedingungen selbst in den Fokus zu rücken. Darüber hinaus wurden Partnerschaften und Kooperationen mit der regionalen Wirtschaft und weiteren Akteuren initiiert.

Die von den Programmhochschulen entwickelten Werkzeuge reichen von Softwarelösungen zur Planung bedarfsgerechter Kinderbetreuung über die Konzeption von zeitlich flexiblen Sonderstudienplänen, die Organisation eines Auslandsstudiums mit Kind bis hin zu einer Datenbank zur Verbesserung der Arbeit von Dual Career Servicestellen. Sie bieten praxisorientierte Hilfestellungen für fast alle Familienlagen.

Es ist wichtig, den Begriff Familie an dieser Stelle nicht zu eng zu fassen. Familie ist mehr als Vater, Mutter, Kind. Es geht also um mehr als um Kinderbetreuung, und dafür muss der Blick der Institutionen geweitet werden. Die im Club entwickelten Konzepte schließen auch die Pflege von Angehörigen mit ein und thematisieren die Möglichkeiten, Väter verstärkt für die Familienarbeit zu gewinnen. Wenn es um die Verbesserung der Familienorientierung von Hochschulen geht, ist die Rolle von Führungskräften nicht zu unterschätzen. Um diese für das Thema zu sensibilisieren, wurden verschiedene Fortbildungsformate, unter anderem mit Theaterelementen, entwickelt und eine Plakataktion gemeinsam mit der Hochschulrektorenkonferenz initiiert.

Familienfreundlichkeit ist dabei nicht nur ein Wert an sich, sondern gewinnt gerade vor dem Hintergrund des demographischen Wandels immer mehr an Bedeutung und hat damit eine wichtige gesellschaftspolitische Dimension. Darüber hinaus steigert eine hohe Familienorientierung die Attraktivität der einzelnen Hochschule für Studierende und den wissenschaftlichen Nachwuchs. Familienfreundlichkeit spielt damit eine wichtige Rolle für die Gewinnung und Bindung qualifizierter Fach- und Führungskräfte, auch für die Region.

Das CHE wird das Thema über die Programmlinie hinaus weiterverfolgen. Es geht darum, zusammen mit den Hochschulen eine geeignete Form zu finden, die vielen Projektergebnisse nachhaltig zu sichern und den Transfer an andere Hochschulen zu befördern, sodass die entwickelten Konzepte und Lösungen an möglichst vielen interessierten Hochschulen eingesetzt werden können. Die Voraussetzungen, das bestehende Netzwerk zu erhalten und weiter auszubauen, sind gut. Die Mitgliedshochschulen sind dabei kompetente Ansprechpartner für interessierte Hochschulen und andere Akteure.

Die Projektergebnisse in Form von Leitfäden, Handreichungen, Filmen und Dokumentationen sind über die Programm-Website für alle Interessierten zugänglich.

 www.familie-in-der-hochschule.de

 Maria Harde
 052 41. 97 61 41
 info@familie-in-der-hochschule.de

Quest – Anwender(innen)-Tagung

An der Hochschule Osnabrück hat die erste Anwender(innen)-Tagung für QUEST-Hochschulen stattgefunden. Im Zentrum stand die Frage, welche Potenziale das Befragungsinstrument für einen effektiven, systematischen und datenbasierten Qualitätsdiskurs bietet.



QUEST ist ein Analyseinstrument, das ein systematisches Diversitymanagement an Hochschulen unterstützt, indem es den Einfluss von Diversitätsmerkmalen auf den Studien-erfolg aufzeigt. Auf der Tagung wurde über Erfahrungen an der Hochschule Osnabrück und an der Universität Bremen berichtet. Das Konzept der Hochschule Hamm-Lippstadt wurde vorgestellt. Weitere Hochschulprojekte sind auf Postern präsentiert und intensiv diskutiert worden.

Die Beispiele haben verdeutlicht, dass die QUEST-Daten einen bisher fehlenden Zugang zu studienrelevanten Faktoren eröffnen, die über Erfolg und Misserfolg entscheiden. Die Reaktion der Studierenden auf die Anforderungen des

Studiums wird sichtbar und kann mit der Wahrnehmung von Hochschulangeboten verknüpft werden. So wird beispielsweise erkennbar, welche Studierenden trotz guter Abiturnoten schlecht mit dem Studium zurechtkommen. Letztlich bietet QUEST eine bisher fehlende Grundlage für die datenbasierte Entwicklung von differenzierten Qualitätsstrategien im Bereich Studium und Lehre. QUEST wurde im Rahmen des Projektes »Vielfalt als Chance« entwickelt und steht allen interessierten Hochschulen zur Verfügung. Das »QUEST-Paket« enthält neben den Befragungen verschiedene Formate für den Austausch mit anderen Hochschulen.

Hannah Leichsenring
 030.233 22 67 58
 Hannah.Leichsenring@che-consult.de

AUS DER AKTUELLEN ARBEIT

■ Erfolge bei der Frauenförderung

Im Rahmen des vom BMBF und dem Europäischen Sozialfonds geförderten CHE Forschungsprojektes »Fachkulturen

Dazu wurden Literatur- und Dokumentenanalysen, knapp 60 Interviews sowie diverse quantitative Befragungen bei Hochschul- und Fachbereichsleitungen, Professor(inn)en und Nachwuchswissenschaftler(inne)n durchgeführt. Derzeit werden die Ergebnisse der qualitativen und quantitativen Teilerhebungen zusammengeführt und aufbereitet.

Am 25. Februar 2013 findet in der Stadthalle Bielefeld die Abschlusstagung des Projektes statt, auf der die zentralen Ergebnisse und daraus abgeleitete Handlungsempfehlungen präsentiert werden.

und weibliche Wissenschaftskulturen: Erfolgsfaktoren von Frauenförderung sichtbar machen« sollen insbesondere kulturelle Faktoren identifiziert werden, hinsichtlich derer sich bei der Frauenförderung besonders erfolgreiche Fachbereiche und Hochschulen von den übrigen unterscheiden.

Anmeldungen unter
www.che.de/Veranstaltung

Cort-Denis Hachmeister
 0 52 41 . 97 61 35
 Cort-Denis.Hachmeister@che.de

■ Wie viele Master kann es geben?

Seit die Bologna-Reform diskutiert wird, ist die Frage, wie viele Master-Studiplätze es geben soll, ein heißes Eisen. Sie hat eine gesellschaftspolitische Dimension. Es gibt aber auch arbeitsmarktpolitische und budgetrelevante Aspekte: Wie viele Plätze sollten die Länder finanzieren, wie viele potenzielle Interessenten sollen auf einem Weiterbildungsmarkt selbst zahlen? Denn die deutsche Debatte wird auch davon bestimmt, dass weiterbildende Master kostenpflichtig sein sollen. Das CHE will mit einer Modellrechnung das Potenzial an Masterstudienanfänger(inne)n im Sinne eines Marktvolumens zeigen. Die Studie wird methodisch die CHE-Studienanfängerprognose in den Bereich des Lebenslangen Lernens verlängern. Es werden differenziert mögliche Entwicklungen im Bachelor-Bereich berücksichtigt und länderspezifisch aufbereitet. Die Modellrechnungen werden voraussichtlich im Januar 2013 veröffentlicht.

Gunvald Herdin
 030.233 22 67 54
 Gunvald.Herdin@che-consult.de

CHE Consult ist in Berlin

Ja, Sie müssen sich eine neue Adresse merken. CHE Consult, die Beratungsgesellschaft als Ausgründung aus dem CHE, ist Anfang November von Gütersloh nach Berlin gezogen. Die neuen Räume befinden sich in der Nähe des Berliner Ostbahnhofs in der Warschauer Straße.

Mit dem Umzug ist kein grundsätzlicher Strategiewechsel verbunden. CHE Consult ist auch aus der Hauptstadt heraus Ansprechpartner für Wissenschaftsorganisationen, die strategierelevante Entwicklungsprojekte nicht im eigenen Saft schmoren, sondern mit externer Unterstützung umsetzen wollen.

Sowohl für CHE Consult als auch für das gemeinnützige CHE, welches weiterhin in Gütersloh seinen Sitz hat, ist das Ziel ein wandlungsfähiges Wissenschaftssystem, das unter sich verändernden Bedingungen allen, die an ihm mitwirken und von ihm profitieren wollen, optimale und differenzierte Entfaltungsmöglichkeiten bietet. Für diese

gemeinsame Vision, festgehalten im aktualisierten Leitbild der beiden Gesellschaften, steht die Marke CHE.

Neu ist die Gründung des BIC Berlin International College als eine Tochter von CHE Consult. Auch das BIC hat seinen Sitz in der Hauptstadt, und so ist der Umzug ein naheliegender Schritt. CHE Consult kann seine Aktivitäten von einem Standort aus verfolgen.



FOTO: ISTOCKPHOTO

📞 Dr. Christian Berthold
☎ 030.233 22 6740
✉ Christian.Berthold
@che-consult.de

■ Rücklagenmanagement an deutschen Hochschulen

Aus der insgesamt steigenden Eigenverantwortung und einer Ausdifferenzierung der Einnahmequellen ergibt sich, dass Hochschulen zunehmend Risikomanagement betreiben müssen. Eine Studie des CHE betrachtet die Instrumente, die Hochschulen dabei einsetzen, und untersucht die Rahmenbedingungen in ausgewählten Ländern. Neben einer theoretischen Einführung und Begriffsklärung werden maßgebliche Daten aufbereitet, die in einer bundesweiten Befragung gesammelt und ausgewertet worden sind. Es zeigt sich: Die landesspezifischen Regelungen, der Grad der Autonomie sowie die Hochschulart beeinflussen die Gestaltung der Instrumente in den Hochschulen maßgeblich.

Die Publikation kann demnächst unter www.che.de unter dem Menüpunkt »CHE Arbeitspapiere« abgerufen werden.

📞 Andrea Güttner
☎ 030.233 22 67 52
✉ Andrea.Guettner@che-consult.de

■ Konsequenzen der Schuldenbremse

Die Länder sind ab 2016 mit sinkenden Bundeszuschüssen konfrontiert. Hintergrund ist die sogenannte Schuldenbremse. In der Konsequenz ist eine Vielzahl an Problemfeldern für die Hochschulen absehbar. In einer Studie untersucht das CHE diese Herausforderungen detaillierter auf der Basis einer Analyse an ausgewählten Hochschulen in mehreren Bundesländern. Dabei wird untersucht, wie landesspezifische Regelungen eine angemessene Reaktion der Hochschulen ermöglichen beziehungsweise behindern. Zusätzlich werden die unterschiedlichen Konsequenzen und der Umgang mit den Problemen an Fachhochschulen und Universitäten verglichen. Ergebnisse werden voraussichtlich Anfang 2013 veröffentlicht.

📞 Andrea Güttner
☎ 030.233 22 67 52
✉ Andrea.Guettner@che-consult.de

■ Zusammenarbeit von Hochschulen und Studentenwerken

Wie lässt sich zwischen Hochschulen und Studentenwerken eine strategische Partnerschaft so gestalten, dass sie das individuelle Profil der Hochschule schärft und den Studienerfolg unterstützt? Auf der Ende 2011 gemeinsam mit dem Deutschen Studentenwerk durchgeführten Tagung unter dem Titel »Hochschulprofilierung und Studentenwerke« wurden konkrete Erfolgsfaktoren herausgearbeitet und konkrete Handlungsempfehlungen entwickelt. Die aktuell erschienene Tagungsdokumentation fasst die Ergebnisse aufbereitet zusammen und bildet sämtliche Vorträge, Impulsreferate und Diskussionsbeiträge ab.



Die Publikation kann unter www.che.de/dsw-che-tagung abgerufen werden.

📞 Ulrich Müller
☎ 0 52 41 . 97 61 56
✉ Ulrich.Mueller@che.de



Drei Jahresprogramme starten im Jahr 2013

Die CHE-Jahresprogramme umfassen je vier Module von zwei Tagen und sind auf 15 Teilnehmer(innen) limitiert. Dieses Format gewährleistet intensive Fortbildung mit Praxisbezug. Theoretische Grundlagen werden durch Expert(inn)en und Trainer(innen) aus Hochschulen und CHE eingebracht. Die Arbeitsformen richten sich methodisch am »peer learning« und »peer coaching« aus. Voraussetzung für die Teilnahme ist das Einbringen eines Projektes.

Neu: Das Jahresprogramm »Diversitätsmanagement« richtet sich an Beauftragte und Verantwortliche zur Entwicklung von Konzepten zum verbesserten Umgang mit Diversität/Heterogenität an der Hochschule. Ziel des Jahresprogramms ist es, die Teilnehmer(innen) in die Lage zu versetzen, das Thema »Diversität« in verschiedenen Bereichen der Hochschule fachlich fundiert, kompetent und persönlich durchsetzungsfähig zu gestalten. Das Jahresprogramm beginnt im Mai 2013.

Beim Jahresprogramm »Qualitätsmanagement« für Personen, die verantwortlich am Aufbau eines QM-Systems arbeiten, geht es um Funktionsweisen und Umsetzung von QM-Systemen. Das Jahresprogramm beginnt am 27. Juni 2013.

Beim Jahresprogramm »Personalentwicklung«, das sich an Personalentwickler(innen) in Universitäten und Fachhochschulen richtet, geht es um die Entwicklung eines PE-Konzepts, auch für den wissenschaftlichen Bereich. Das Jahresprogramm beginnt am 25. September 2013.

Führung als Chance: ein neues Programm von CHE und HRK ab Mai 2013

Die zunehmende Autonomie von Hochschulen geht mit gesteigerter Verantwortung einher und verlangt Professionalisierung auch in der Chefetage. Bisher fehlten Angebote für Mitglieder von Rektoraten oder dem Präsidium. Daher planen das CHE und die HRK ab Mai 2013 ein Programm für Vize-Präsident(inn)en und Pro-Rektor(inn)en von Hochschulen. Es richtet sich an alle Mitglieder von Hochschulleitungen, die Führung als Chance betrachten, sowohl für ihre persönliche Entwicklung als auch für die Entwicklung ihrer Hochschule und damit für Forschung und Lehre.

Mitglieder von Hochschulleitungen haben in ihrer Position und in ihrem Arbeitsalltag wenig Zeit und Gelegenheit, ihre eigene Rolle zu reflektieren und sich in Führungsfragen Rat zu holen. Das neue Programm »Führung als Chance« schließt diese Lücke und bietet die Möglichkeit, über ein Jahr hinweg im Austausch mit Teilnehmer(inne)n auf gleicher Ebene und mit Unterstützung hochschul- und leitungserfahrener Dozent(inn)en und Trainer(innen) die eigenen Leitungskompetenzen systematisch weiterzuentwickeln.

Das Hochschulkurs-Programm für das Sommersemester erscheint im Januar als Broschüre und unter

www.hochschulkurs.de



Workshop-Termine

Führen im Veränderungsprozess

5. – 7. März 2013, Maternushaus, Köln

Strategieentwicklung für Hochschulen und Fakultäten: von der Konzeption zur Umsetzung

15./16. April 2013, Hotel Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Berlin

Finanz- und Rücklagenmanagement

16./17. Mai 2013, Tagungshotel Lindenhof, Bielefeld

Konflikte in Fakultät und Hochschule – schwierige Gespräche und Umgang mit Widerständen

20./21. Juni 2013, Tagungshotel Lindenhof, Bielefeld

Modernes Fakultätsmanagement

16./17. September 2013, Hotel Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Berlin

TIPP

CHE Forum »Tenure track« – Erfahrungen und Konzepte

in Kooperation mit der Universität Bremen

18. Juni 2013, Kassel

Anmeldung und Programm unter »Veranstaltungen« auf

www.che.de

Das CHE wünscht allen Leserinnen und Lesern eine frohe Adventszeit, friedliche und erholsame Festtage und ein glückliches und erfolgreiches Jahr 2013!

CHE
Centrum für Hochschulentwicklung

IMPRESSUM

Herausgeber
Dr. Jörg Dräger
Prof. Dr. Frank Ziegele
CHE
Gemeinnütziges Centrum für Hochschulentwicklung GmbH

Verler Straße 6
33332 Gütersloh

☎ 0 52 41 . 97 61-0

☎ 0 52 41 . 97 61 40

🌐 <http://www.che.de>

Redaktion

Britta Hoffmann-Kobert

☎ 0 52 41 . 97 61 27

✉ pressestelle@che.de

Gestaltung

werkzwei, Bielefeld

Druck

Druckerei Tiemann, Bielefeld